

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Baden

Revolution 1848/49

- 11-1 ***Kleine Geschichte der Revolution 1848/49 in Baden*** / Frank Engehausen. - 1. Aufl. - Karlsruhe : Braun ; Leinfelden-Echterdingen : DRW-Verlag, 2010. - 216 S. : Ill. ; 19 cm. - (Regionalgeschichte - fundiert und kompakt) (Kleine Geschichte). - ISBN 978-3-7650-8596-3 : EUR 19.90
[#1684]

Die Revolution der Jahre 1848/49 wurde, wie Frank Engehausen eingangs seiner kleinen Geschichte der Revolution 1848/49 in Baden bemerkt, von der nationalliberal geprägten Geschichtsschreibung des Kaiserreiches als richtig gemeinter, „aber mit den falschen Mitteln unternommener Versuch einer Nationalstaatsgründung interpretiert“ (S. 7); in der Weimarer Zeit und vor allem in der Bundesrepublik wurden schließlich die Bemühungen der 48er um die Schaffung eines modernen Verfassungsstaates gewürdigt. Beide Interpretationen, so Engehausen weiter, „hatten tragödienhafte Züge, weil sie die für die eigenen politischen Standpunkte zentralen Realitäten als bereits 1848/49 greifbar nahe gewesen und letztlich doch verfehlt hervorheben“ (S. 7). In den letzten Jahren, so kann Engehausen aufzeigen, ist die Auseinandersetzung mit der Revolution 1848/49 stets weiter intensiviert worden, so daß ein zunehmend differenzierteres, in mancher Hinsicht aber auch diffuseres Bild entstanden ist. So wurde die Rolle unterschiedlicher Gruppen, ganz gleich ob Adlige, Militär, Frauen, Juden, Unterschichten usw. in der Geschichtsschreibung der Revolution von 1848/49 ausgiebig erforscht.

Die Landesausstellung anlässlich des Revolutionsjubiläums im Karlsruher Schloß im Jahr 1998 betonte vor allem zwei Aspekte sehr stark. Hier erschien die badische Revolution als Kampf der Radikalen, der Demokraten mit den populären Revolutionshelden, Struve und vor allem Hecker, die bereit waren, für eine Verfassungsordnung, wie sie in der Bundesrepublik Deutschland letztlich verwirklicht wurde, bis zum Letzten zu kämpfen und die somit zum Gegenbild der liberal geprägten Paulskirche wurde: Erlag die Paulskirche am Ende in Agonie, ja löste sich selbst auf, so mußten die entschiedeneren badischen Revolutionäre erst vor der preußischen Übermacht kapitulieren. Zugleich wurde, wie sich Frank Engehausen ausdrückt, „die badische Revolution ... als Vehikel für einen Regionalpatriotismus“ ... in Anspruch genommen, „der den besten Teil der deutschen Revolution von

1848/49 für sich beanspruchte" (S. 8).

Ziel Engehausens ist es nun nicht, wie er sich selbst ausdrückt, „Heldengesänge“ (S. 8) auf die badischen Radikalen zu verfassen oder dem badischen Regionalpatriotismus Vorschub zu leisten, weshalb er auch keine Geschichte der badischen Revolution schreibt, sondern vielmehr sein Buch unter den Titel *Revolution 1848/49 in Baden* stellt. Dabei weist er selbstverständlich auf die „markanten Besonderheiten“ (S. 8) der Entwicklung in Baden, wie sie beispielsweise im Heckerzug, dem Struve-Putsch und der zumindest anfänglich erfolgreichen Mai-Revolution des Jahres 1849 zum Ausdruck kamen, hin, doch geht es ihm auch darum, aufzuzeigen, daß überaus starke Wechselbeziehungen zwischen der Entwicklung in Frankfurt wie den anderen deutschen Staaten einerseits und der Entwicklung in Baden andererseits bestanden haben - mithin die Vorgänge in Baden nicht losgelöst von den Entwicklungen im übrigen Deutschland betrachtet werden können. Bei seinen Ausführungen ist sich Engehausen der Schwierigkeit bewußt, daß eine Gesamtdarstellung der badischen Revolution keineswegs ein Novum darstellt, sondern vielmehr schon andere wissenschaftlich bedeutende Leistungen, allen voran die wichtige Studie von Wolfgang v. Hippel aus dem Jahr 1997 vorliegen.¹ Gerade die Arbeit Hippels hat ja Maßstäbe gesetzt, verbindet dieser in vorbildlicher Art und Weise Wissenschaftlichkeit mit guter Lesbarkeit. Doch auch Engehausen darf dies für sich in Anspruch nehmen und mit Recht kann er feststellen, daß seine Arbeit schon allein dadurch legitimiert wird, daß seit der Studie Hippels nunmehr eben schon wieder mehr als zehn Jahre vergangen sind und eine ganze Reihe neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Revolution in Baden gewonnen wurden, die Engehausen in seine Studie mit einfließen läßt. Nur beispielhaft sei hierbei auf die Studie Jürgen Maciejewskis zu den Amtmannsvertreibungen in Baden im März und April 1848 verwiesen.²

Das Verdienst Engehausens besteht schließlich weiter darin, daß dieser die Protagonisten der Revolution - sowohl den gemäßigt liberalen Innenminister Bekk auf der einen Seite wie auch die Revolutionäre Hecker und Struve auf der anderen Seite - immer wieder zu Wort kommen läßt. So sind der Darstellung, häufig in den grau unterlegten Kästen etwas längere Zitate aus den Rechtfertigungsschriften der Revolutionsteilnehmer eingefügt, die dem Leser der Darstellung Engehausens gleichsam Appetit machen möchten,

¹ ***Revolution im deutschen Südwesten*** : das Großherzogtum Baden 1848/49 / Wolfgang von Hippel. - Stuttgart [u.a.] : Kohlhammer, 1998. - 408 S. ; 22 cm. - (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs ; 26). - ISBN 3-17-014039-6.

² ***Amtmannsvertreibungen in Baden im März und April 1848*** : Bürokratiekritik, bürokratiekritischer Protest und Revolution von 1848/49 / Jürgen Maciejewski. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2010. - 509 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - (Europäische Hochschulschriften : R. 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften ; 1067). - Zugl.: Konstanz, Univ., Diss., 2005. - ISBN 978-3-631-57768-4 : EUR 79.80 [#0922]. - Rez.: ***IFB 10-1*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz316353639rez-1.pdf> - Zu korrigieren ist im Literaturverzeichnis Engehausens Maciejewskis Vorname, der hier fälschlich mit Stefan angegeben ist).

selbst weiterzulesen und einmal eine der zeitgenössischen Darstellungen der 48er Revolution in die Hand zu nehmen.

Insgesamt beinhaltet der Band eine souveräne, komprimierte und problemorientierte Darstellung der Entwicklung in Baden, die in den letzten Jahren des Vormärz einsetzt und einen Überblick über die Entwicklung in Baden bis zum Überschwappen des revolutionären Funkens der Pariser Februarrevolution Ende Februar/ Anfang März 1848 gibt. Genauso souverän ist die Darstellung der eigentlichen Revolutionshandlung - wie gesagt, hier kommen die Protagonisten selbst immer wieder zu Wort. Gleichzeitig analysiert Engehausen überaus treffend deren Handlungsoptionen und zeigt deren Fehltritte und Grenzen auf. Die Darstellung geht über das Ende der Revolution mit der Kapitulation der Festung Rastatt hinaus und wirft schließlich noch einen Blick auf die juristische Aufarbeitung der Revolution in der Reaktionsdekade.

Das abschließende Kapitel gibt schließlich einen überaus lesenswerten Überblick über das Gedenken an die Revolution und dessen Wandlungen im Verlauf der letzten etwas über 160 Jahre. Am Anfang dieses Revolutionsgedenkens stehen freilich die zahlreichen von Engehausen breit mit aufgegriffenen Rechtfertigungsschriften der Protagonisten und damit einhergehend in den fünfziger und sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts die parlamentarischen Auseinandersetzungen um die Frage der Bewertung der Revolution, konkret um die Frage einer Amnestie und damit verbunden die Frage nach einer potentiellen Rückkehr der ehemaligen Revolutionäre in ihre Heimat. In der Geschichtsschreibung waren es schließlich vor allem die Sozialdemokraten, die sich im Kaiserreich in die Tradition der Revolution des Jahres 1848 stellten, bevor in der Weimarer Zeit nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch Linksliberale und Reichsbanner die Erinnerung an 1848 pflegten. Zu Veränderungen kam es, wie Engehausen aufzeigen kann, auch bei der Totenehrung: Gewürdigt wurden in den ersten Jahren nach der Revolution vor allem die in der Reichsverfassungskampagne gefallenen preußischen Soldaten, wogegen eine Ehrung der gefallenen Freiheitskämpfer erst 1874 mit der Errichtung eines Denkmals auf dem Mannheimer Friedhof einsetzte. Das Revolutionsgedenken im 20. Jahrhundert wird schließlich geprägt durch die Feiern und Ausstellungen anlässlich des 100., 125. und 150jährigen Revolutionsjubiläums, wobei unterschiedliche Sichtweisen auf die Vorgänge des Jahres 1848 entwickelt wurden: Zunächst durch die französische Besatzungsmacht, die, wie Engehausen darlegt, die 100. Wiederkehr der Revolution durchaus in den Kontext ihrer Besatzungspolitik einfügte. Stark betont wurde dementsprechend der Sondercharakter der badischen Revolution, „als deren Zentralkpunkte man den Heckerzug, den Struve-Putsch und die Mairevolution herausstellte“, die den Gegenpol zur preußischen Reaktion, aber auch zur Paulskirche bildete, mithin den Gegenpol zu allem, was „in Frankreich in dem Ruch stand, ein Symbol von Monarchie- und Machtstaat“ (S. 204 - 204) zu sein. Dementsprechend wurde allen Aspekten der Revolution von 1848/49 in Baden, die auf die Gründung eines deutschen Nationalstaats zielten, bewusst wenig Beachtung geschenkt, genauso wie Vertreter Frankreichs nicht an den Feierlichkeiten anlässlich des 100. Revolutionsjubiläums in

erlichkeiten anlässlich des 100. Revolutionsjubiläums in Frankfurt teilnahmen.

Einen ganz anderen Charakter hatten für Engehausen dagegen die Feiern anlässlich des 125. Revolutionsjubiläums, in deren Zusammenhang es zur Gründung der „Erinnerungsstätte für die Deutsche Freiheitsbewegung“ in Rastatt kam. Hierbei wurde nicht der Versuchung nachgegeben, ein badisches Sondergedenken einzuführen, „sondern vielmehr wird die Revolution in Baden als wichtiger Teil der Revolution von 1848/49 und diese wiederum als Höhepunkt der Geschichte der deutschen Freiheitsbewegung dargestellt“ (S. 205).

Scharfe Kritik übt Engehausen abschließend am Grundzug der Landesausstellung des Jahres 1998. Zu stark wird für ihn hier die Sonderrolle Badens betont, zu stark die Sichtweise der badischen Radikalen aufgenommen. So kritisiert er „eine erstaunlich unkritische Darstellung der badischen Radikalen, die kollektiv und vorbehaltlos zu Vorkämpfern einer freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung bundesdeutschen Zuschnitts erklärt wurden ...“ (S. 207). Man habe sich zu sehr darum bemüht, den Zeitgenossen eine Identifikation mit den Vorkämpfern der Revolution zu ermöglichen und dabei manches ausgeblendet: „Heckers Übereifer, dem Volk die Republik zu erringen, bevor der demokratische Meinungsbildungsprozess durch die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung abgeschlossen war; Struves an Diktatorentugenden erinnernde ideologische Rechthaberei und Rücksichtslosigkeit in der Wahl seiner Mittel; schließlich die politische Orientierungslosigkeit vieler Mairevolutionäre“ (S. 208).

Engehausen legt eine gut lesbare, flüssig geschriebene Gesamtdarstellung zur Revolution in Baden 1848/49 vor, die man gerne als historisch interessierter Laie wie auch beim Geschichtsstudium zur Hand nehmen wird. Dem Autor gelingt es dabei, in geraffter Form die Erkenntnisse der neuesten Forschung auf den Punkt zu bringen, zugleich einen Überblick über die Bewertung der Revolution und ihrer Protagonisten im Laufe von nunmehr über 150 Jahren zu geben und Stärken und Schwächen der Handelnden in angemessener Weise zu würdigen.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>